# 32. Sonntag im Jahreskreis

Πέντε δὲ ἐξ αὐτῶν ἦσαν μωραὶ καὶ πέντε φρόνιμοι.

Fünf von ihnen waren dumm und füng klug. Mt 25,2

Die ersten Generationen der jungen Christengemeinden hatten ein Problem, dass umso größer wurde, je länger die Zeit von Kreuzigung und Auferstehung Jesu zurücklag: Jesus hatte doch versprochen, bald wiederzukommen und alles zum Frieden und zur Seligkeit zu führen! Aber Er ließ auf sich warten, kam und kam nicht wieder! Darauf geht schon Paulus in seinem ältesten uns erhaltenen Brief – und somit der ältesten Schrift des Neuen Testaments! – im Ersten Thessalonicherbrief ein: Wenn Jesus doch bald wiederkommen sollte, wie war es dann möglich, dass einige der ersten Gläubigen schon gestorben waren, ohne dem Herrn begegnet zu sein?

Diese Frage schwingt auch im Gleichnis von den zehn Jungfrauen mit: Sie warten auf den Bräutigam, und der kommt und kommt nicht. Beim langen Warten kann man schon auch müde werden, und es fallen einem die Augen zu. Macht nichts, darf man denken, denn es ist ja vorgesorgt: Sobald der Bräutigam kommt, kann das Fest auf alle Fälle beginnen. Ganz so ist es aber nicht, denn nicht alle haben vorgesorgt und Öl mitgenommen. Das wird dann zum Problem, wenn das Fest beginnt und der Bräutigam ins Haus einzieht. Nur die fünf vorausschauenden Jungfrauen können freudig und frei mit hineingehen, die anderen bleiben letztlich draußen vor der Tür.

Dass sie so schroff abgewiesen werden, erinnert an die Mahnung Jesu gegen Ende der Bergpredigt, wo Er sagt, dass nicht jeder, der zu Ihm sagt „Herr, Herr!", ins Himmelreich kommen wird, sondern nur, wer den Willen des Vaters tut. Die anderen werden hören „Ich kenne euch nicht", ganz wie die dummen Jungfrauen. Und direkt danach schließt Jesus die Bergpredigt ab mit dem Gleichnis vom klugen Mann, der sein Lebenshaus auf Fels, und dem dummen Mann, der sein Lebenshaus auf Sand gebaut hat: Den Willen Gottes zu tun bedeutet für uns Menschen, dass wir auf sicherem, festen Grund stehen.

Die Frage der jungen Kirche, warum Jesus denn nicht bald wiedergekehrt ist, stellt sich für uns mindestens genauso dringlich: Trauen wir unserem Gott überhaupt zu, dass er zu uns kommt, dass er sein Versprechen wahrmacht und Frieden bringt, den wir uns auf Erden nicht selbst bereiten können. Aus solcher Hoffnung und Zuversicht besteht das Öl, das wir in unseren Lampen mit uns tragen sollen.

# FÜRBITTEN

Lasst uns beten zu unserem Herrn Jesus Christus, der uns zu Klugheit und Wachsamkeit aufruft:

***Erhöre unser Beten.***

- Sei allen nahe, die sich in einem kontemplativen Orden dem Gebet und dem Warten auf dein Kommen widmen.
- Rüttle die Wirtschaftstreibenden auf, damit sie ihr Kapital in Projekte investieren, die dem Frieden und der Solidarität unter den Menschen dienen.
- Lass alle, die in den Naturwissenschaften forschen, sich als Diener der göttlichen Schöpfung begreifen.
- Gib uns und allen Gläubigen die Wachsamkeit, die wir brauchen, um Öl für das Licht des Glaubens im Herzen zu haben.
- Stehe allen bei, die voll Trauer sind, und stärke ihre Zuversicht, dass du der Herr des Lebens bist.

Herr Jesus Christus, dir dürfen wir mit brennenden Lampen entgegengehen und dich schon heute loben und preisen bis in Ewigkeit.